

IM GESPRÄCH

PFARRBLATT FÜR MÜRZZUSCHLAG

67. Jg. - Nr. 2/2021

muerzzusschlag.graz-seckau.at

Worte mit Bedeutung für das eigene Leben

Die Pfarre versendet Kurzfilme mit religiösen Impulsen

Sonntag, 8 Uhr, das Handy sendet einen Signalton, eine WhatsApp-Nachricht ist eingegangen. „Worte für mein Leben“ steht auf dem Display, Absender Jürgen Kraptscha. Öffnet der Empfänger die Nachricht, gelangt er zu einem Kurzfilm, einem religiösen Impuls zum aktuellen Sonntag.

Seit Beginn des Advents versenden die Seelsorger des Pfarrverbands an jedem Sonntag diese kurzen Videoclips. Ausgehend vom Text des jeweiligen Evangeliums oder vom besonderen Anlass eines Festtages gestalten Pfarrer Hans Mosbacher, Michaela Fetz, Hannes Brandl und Jürgen Kraptscha religiöse Impulse.

Über 700 Empfänger

„Die Idee stammt aus dem ersten Lockdown im März“, erzählt Diakon Jürgen Kraptscha. „Plötzlich konnten keine Messen in der Kirche mehr stattfinden – und das in der Karwoche und zum Osterfest. Als kleinen Ersatz für die Gottesdienste wollten wir mit diesen Impulsen vor allem die traditionellen Kirchgänger erreichen.“ Mittlerweile hat dieses Format solche Kreise gezogen, dass es auch viele Menschen anspricht, die in der Regel nicht in die Kirche gehen. Über WhatsApp werden die Kurzfilme inzwischen an über 700 Personen gesandt. „Wir wissen“, sagt der Diakon, „dass die

Videos auch weitergeleitet werden, bis nach Kärnten, Oberösterreich und sogar bis nach Kanada.“



Andrea Harich überbrachte Neujahrswünsche

Neue Filmemacher

Inzwischen haben auch schon einige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Videos gestaltet, etwa die Pfarrgemeinderatsvorsitzenden der drei Pfarren im Pfarrverband Andrea Harich, Ursula Horvath und Johann Perner. Sie haben zu Silvester Neujahrswünsche formuliert. In der Pfarre Hönigsberg hat Bettina Hiller am Fest der „Taufe Jesu“ ein beeindruckendes Video gestaltet. Ausgehend von der Taufe ihrer eigenen Tochter sprach sie über die Bedeutung der Taufe für ihr Kind und für die Eltern. Sie betonte, dass Gott auch zu uns sagt: Du bist mein Kind, an dir habe ich Gefallen.

Barbara Pillhofer-Hartmann sprach am Dreikönigstag über das Licht, dem die Sterndeuter gefolgt sind, und sie rief dazu auf, sich immer wieder auf ein Neues mutig auf den Weg zu machen. Auch die Leiterin von Wort-Gottes-Feiern Gisela Kubasa hat schon einen Kurzfilm in dieser Reihe gestaltet. Bezugnehmend auf einen Text aus dem Alten Testament betont sie in ihrem Beitrag zum vierten Adventssonntag: „Gott ist mit uns, er ist uns nicht fern.“

Homepage und Facebook

Alle bisherigen Videoclips sind auf der Homepage und auf der Facebook-Seite der Pfarre abzurufen. Sie dauern rund vier Minuten und folgen alle einem ähnlichen Ablauf: Nach einem kurzen Vorspann gibt der Gestalter oder die Gestalterin einige Impulse mit Texten, Fotos, Kunstbildern und Musik. Am Ende steht meistens ein Gebet, insbesondere ein Segen für die kommende Woche. „Die Serie soll bis auf weiteres fortgesetzt werden“, sagt Kraptscha. „Personen, die einen Film gestalten wollen, können sich gerne bei mir melden“.

Friedrich Rinnhofer

Sollten Sie Interesse an einer Zusage der „Worte für das Leben“ haben, senden Sie eine SMS an Diakon Jürgen Kraptscha: 0676/8742-2645



Gisela Kubasa hat im Advent „Worte für mein Leben“ gestaltet

Gott gebe euch für jeden Sturm
einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht
und eine Hilfe für jede Schwierigkeit,
für jedes Problem, welches das
Leben schickt, einen Freund - eine
Freundin, es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet.

*Ursula Horvath
im Videoclip zu Neujahr*



Barbara Pillhofer-Hartmann sprach Gedanken zu den Sternsängern

Eine der ersten Orgelschülerinnen bei Bernhard Hirzberger war Christina Ziegerhofer. Sie erlernte in den Jahren von 1996 bis 2000 das Orgelspiel. „Mit 17 Jahren bin ich zu einem Orgel-Meisterkurs nach Wien gefahren, den Bernhard geleitet hat“, erzählt Christina Ziegerhofer, „und dort hat er mich dann als Privatschülerin nach Mürzzuschlag eingeladen.“ Sie besuchte damals

„Bernhard ist mein künstlerischer Meister“

Christina Ziegerhofer studierte Kirchenmusik & Orgel



das Musikgymnasium in Graz und ist extra zu diesem Zweck nach Mürzzuschlag gefahren. 2000 folgte die Aufnahmeprüfung an der Kunstuniversität Graz, wo sie 2005 die Studien Kirchenmusik & Orgel sowie Instrumental- und Gesangspädagogik (IGP) erfolgreich abschloss. Parallel dazu war sie

bereits als Kirchenmusikerin an der Basilika Weizberg/Weiz tätig.

„Bernhard Hirzberger ist bis heute im musikalischen Denken und Empfinden, im Musikgefühl und in der Interpretation mein künstlerischer Meister geblieben.“ Gerne erinnert sie sich an gemeinsame Aufführungen, etwa an den beiden Orgeln im Neuberger Münster, oder an die Konzerte mit dem Vokalensemble.

Beruflich ist Christina Ziegerhofer der Kunstuniversität Graz treu geblieben und als Leiterin der Abteilung Orchestermanagement für die künstlerische Organisation und Disposition der Orchester verantwortlich. Als Organistin spielt sie anlassbezogen immer noch gerne auf der „Königin der Instrumente“, am liebsten gemeinsam mit Solist*innen oder Ensembles.

Friedrich Rinnhofer

Wort des Diakons

Menschsein vor Gott

Angestoßen durch einen Bericht in „Steiermark heute“, in dem es um Religion, Kirche und das schwindende Bedürfnis ging, darin Antworten zu finden, schreibe ich diese Zeilen.

Warum ist das so? Liegt es an der „kirchlichen Sprache“, an den „überholten“ Ritualen oder der eingprägten Meinung des Sündigseins und der Schuld? Es gibt sicherlich für jeden Einzelnen von uns persönliche Gründe, das „System“ Kirche zu hinterfragen. Gerade auch jetzt mit Kontaktbeschränkungen, Besuchsverboten, dem Herunterfahren des sozialen Lebens des Einzelnen und der Gesellschaft, dem Verlust des Arbeitsplatzes, dem Umgang mit Infektion, Krankheit und auch Tod, mit einer trostlosen Situation, die mitunter in Verzweiflung treibt. Gott sei Dank wird von Seite der Kirche oft mit Trost, Hoffnung und auch Bestärkung reagiert.

Das ist auch unser Auftrag – das Reich Gottes zu verkünden, eine Alternative eines „Mehr und Anders“ anzubieten. Aber haben darin auch wirklich immer berechnete Klage und unser Haben Platz?



Bereits im Alten Testament gibt es Psalmen und Gebete, die die Not und Klage vor Gott bringen. Die Not des einzelnen Leidenden wird herausgeschrien und so auch – durch das Teilen der Not – zu einem gemeinsamen, solidarischen Leiden. Als Pfarre wollen wir hier einen Raum öffnen, um dieses Leiden vor allen und besonders vor Gott sichtbar zu machen. Dazu wird auf der Homepage der Pfarre ein Bereich „Menschsein vor Gott“ eingerichtet. Weg von der Klage gegen Personen, die Gesellschaft, die Kirche und die politischen Funktionsträger hin zu einer Klage vor Gott, aber auch Platz für Freude und Bitte. Unser gesamtes Menschsein als Zeichen der Hoffnung und Hinwendung zu einem „Mehr und Anders“.

Diakon Jürgen Krapscha
Informationen unter: <http://muerzzuschlag.graz-seckau.at>



STERNSINGEN 2021 - aber sicher!

So lautete der Titel unseres heurigen Sternsingerfilms, den wir auf die Homepage und die Facebookseite der Pfarre stellten. Weit über 1.000 Menschen haben sich diesen Film angesehen. Dafür ein herzliches DANKE!

Durch die Ausgangsbeschränkungen der Coronapandemie konnten wir heuer nicht von Haus zu Haus ziehen, um den Segen Gottes für das kommende Jahr zu überbringen und für notleidende Menschen zu sammeln. Also mussten wir uns „virtuell“ auf den Weg machen

und in einer Beilage des Jännerpfarrblattes um Ihre Unterstützung bitten. Sehr viele Mürzzuschlagerinnen und Mürzzuschlager haben darauf reagiert und ihre Spenden entweder online oder direkt im Pfarrhof abgegeben. Ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Falls Sie noch nicht dazugekommen sind und gerne etwas geben möchten, steht Ihnen weiterhin die Kasse im Pfarrhof, aber auch die Einzahlung auf der Homepage der Sternsingeraktion zur Verfügung.

Das Segensgebet der Sternsinger soll für uns alle gelten:
*Segne unsere Ohren, dass wir hören, wenn jemand uns ruft.
Segne unsere Augen, dass wir sehen, wo Unrecht geschieht.
Segne unseren Mund, dass wir Worte sprechen, die trösten.
Segne unsere Hände, dass wir helfen und Gutes tun.
Segne unsere Füße, dass wir gehen und deinen Frieden in die Welt bringen.*

In der Hoffnung, Sie im kommenden Jahr wieder persönlich besuchen zu können, verbleibe ich mit herzlichen Sternsingergrüßen,

Diakon Jürgen Krapscha

+
20-C+M+B-21

EVANGELIUM FÜR ALLE

Mk 1,29-39: In jener Zeit ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon ...

Vor dieser Stelle erzählt uns der Evangelist Markus davon, wie Jesus an einem Sabbat in der Synagoge in Karfarnaum die Menschen mit Vollmacht gelehrt und einen Besessenen geheilt hat. Danach geht Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Dort heilt er die Schwiegermutter des Simon. Wir erfahren nicht, weshalb sie Fieber hatte. Aber wir hören, dass er sie berührt und sie aufrichtet. Sie ist von Jesus berührt, von ihm ergriffen! Durch seine Berührung erlangt sie ihre Kräfte wieder und sie dient ihnen.



„Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus“ (Mk 1,32). Das öffentliche Auftreten und Wirken Jesu war damals also eine Sensation. Alle wollten ihn sehen, hören und von ihm geheilt werden. „Und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus“ (Mk 1,34). Jesus heilt im heutigen Evangelium nach der Schwiegermutter des Petrus viele Kranke. Er macht so das Reich Gottes,

das er verkündet hat, konkret erfahrbar. Sein Name ist sozusagen Programm, denn „Jesus“ bedeutet ja Retter/Heiland. Heilungen sind zentral für die Mission Jesu, weil sie das von Gott ursprünglich beabsichtigte Heil schaffen. Die Möglichkeit, uns von Jesus im Heiligen Brot berühren zu lassen und daraus Kraft zu schöpfen, bleibt uns jetzt noch einige Zeit verwehrt. Wir können einander aber mit guten Worten in Gesprächen, in Briefen, mit SMS ... und durch Nachbarschaftshilfe aufrichten und Kraft und Hoffnung schenken.

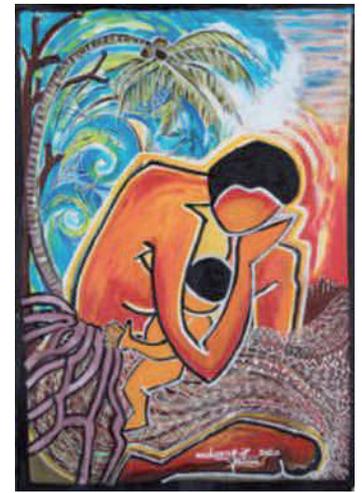
Die zweite wichtige Botschaft in diesem Evangelium sagt uns der Vers Mk 1,35: „In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten“. Jesus braucht einen Ort und eine Zeit der Ruhe und der Stille, um aufzutanken zu können, um Kraft und Orientierung für sein Leben zu bekommen. Greifen wir dieses Vorbild Jesu doch für unser Leben auf und nutzen wir das Gebet als „Tankstelle“, in der wir nicht schon wieder Leistungen erbringen müssen, sondern auftanken, empfangen – um dann wieder neu in unseren Alltag aufbrechen zu können. Denn wer nichts hat, der kann auch nichts geben. Und wer nicht aufgetankt hat, der kommt auch nicht weit.

Juliana Eder

„Worauf bauen wir?“

Frauen aus Vanuatu – einem Inselstaat im Südpazifik – haben unter diesem Motto den ökumenischen Gottesdienst für den Weltgebetstag 2021, der wieder rund um den Erdball in 170 Ländern gefeiert wird, vorbereitet.

Im Zentrum steht eine Bibelstelle aus dem **Matthäusevangelium, Kapitel 7,24-27**. Nur ein Haus auf festem Grund wird den Stürmen widerstehen können. So soll das Fundament unseres Lebens die Botschaft Jesu sein. Die Vielfalt der Sprachen und Ethnien der Inseln eint der christliche Glaube. Das Vertrauen auf Gott und seine Fürsorge drücken die Frauen in diesem Gottesdienst aus. 1606 von den Spaniern entdeckt wurden die „Neuen Hebriden“ zu einer Kolonie, die gemeinsam von Großbritannien und Frankreich regiert wurde. Nachdem das Volk zwei Jahre davor die Unabhängigkeit eingefordert hatte, wurde 1980 eine Demokratie eingeführt. Seither trägt das Land den Namen Vanuatu – wörtlich „Land, das aufsteht“ – mit dem Motto „Auf Gott bauen und vertrauen wir“.



Mutter mit Kind im Sturm

Heftige Stürme, endlose Regenfälle, gefolgt von auszehrender Trockenheit haben in den letzten Jahren auf Vanuatu zugenommen, laut ForscherInnen sind sie die Folgen des Klimawandels. Es ist den Frauen bewusst, dass sie die wunderbare Natur ihres Landes, das Leben im Meer schützen müssen, um ihre Lebensgrundlagen zu erhalten.

**Kommen Sie zum
Weltgebetstag in
Mürzzuschlag
am 5. März 2021
um 18.30 Uhr
im Haus der Begegnung**



Die Künstlerin des diesjährigen Titelbildes beim Malen

GEBETS.ZEIT – ÄNDERUNGS.ZEIT

Alles gut – kenn das schon, die paar Störungen.
Passt schon – regelt sich, die paar Unstimmigkeiten.
Wird schon wieder – nur etwas Angst,
nur etwas Ausweglosigkeit.

Ein bisschen zu viel Abfinden, Schönreden, Mittelmäßigkeit.
Ein bisschen zu wenig Lieben, Hoffen, Glauben.

Zeit, anders zu handeln, einzutauchen in Wasser und Geist –
neu im Alltag, in Seiner Kraft,
in Seinem Namen Leben in Fülle zu leben.

(Sr. Renate Rautenbach)

Willkommen bei uns!

Kontowechsel?
Nichts leichter als das.

SPARKASSE
Mürzzuschlag

JETZT
WECHSELN
ZUM MODERNSTEN KONTO
Freitag
bis 17 Uhr
geöffnet!

PFARRKALENDER

Gottesdienste in Mürzzuschlag:

Sonntag: am 2. und am letzten Sonntag im Monat um 10.15 Uhr, an den übrigen Sonntagen um 8.45 Uhr

Vorabendmesse: Samstag, 18.30 Uhr

Montag: Abendmesse um 18.30 Uhr

Freitag: Heilige Messe um 8.45 Uhr

Die Veranstaltungen finden nur statt, wenn es die Corona-situation zulässt.

Sonntag, 31. Jänner

10.15 Uhr: Heilige Messe mit Kerzensignung und Blasiussegen, gleichzeitig Kinderwortgottesdienst im Pfarrsaal

Veranstaltung der Generation 60 Plus

Sonntag, 7. Februar

8.45 Uhr: Heilige Messe

Dienstag, 9. Februar

9- 11 Uhr: Treffen der Eltern-Kind-Gruppe: Fasching



Sonntag, 14. Februar

10.15 Uhr: Wort-Gottes-Feier

Montag, 15. Februar

16.45 Uhr: Gebetskreis mit Glaubensgespräch im Pfarrhof
18.30 Uhr: Heilige Messe und eucharistische Anbetung

Mittwoch, 17. Februar

Aschermittwoch

Beginn der Fastenzeit



18.30 Uhr: Wort-Gottes-Feier mit Austeilung des Aschenkreuzes

Sonntag, 21. Februar

8.45 Uhr: Heilige Messe

Dienstag, 23. Februar

9- 11 Uhr: Treffen der Eltern-Kind-Gruppe: Outdoor

Freitag, 26. Februar

Familienfasttag

Sonntag, 28. Februar

10.15 Uhr: Heilige Messe, gleichzeitig Kinderwortgottesdienst im Pfarrsaal

Freitag, 5. März

Weltgebetstag der Frauen

18.30 Uhr: Ökumenischer Wortgottesdienst im Haus der Begegnung. Frauen aus Vanuatu (Inselstaat im südlichen Pazifik) laden ein:

Worauf bauen wir?

Gottesdienste im Pfarrverband

Hönigsberg

31. Jänner: 8.45 Uhr

7. Februar: 10.15 Uhr, WGF

14. Februar: 10.15 Uhr

17. Februar: 18.30 Uhr, WGF

21. Februar: 10.15 Uhr

28. Februar: 8.45 Uhr

Spital/S

31. Jänner: 10.15 Uhr, WGF

7. Februar: 10.15 Uhr

14. Februar: 8.45 Uhr

17. Februar: 18.30 Uhr, WGF

21. Februar: 10.15 Uhr, WGF

28. Februar: 8.45 Uhr, WGF

Bitte merken Sie vor: Donnerstag, 13. / 16. Mai: 10.15 Uhr: Erstkommunion in Mürzzuschlag

Die Menschen in der Region sind uns wichtig!



Stadtwerke
MÜRZZUSCHLAG GMBH

www.stwmz.at | 03852/2025-0

DIE PFARRE GRATULIERTE ...

Zum 100. Geburtstag

Maria Tost

Zum 85. Geburtstag

Juliana Rinnhofer

Zum 75. Geburtstag

Johanna Gruber

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN ...

Apollonia Ebner

Margaretha Scheifinger

Karl Resch

DI Rudolf Aschauer

Johanna Josefine Putz

Aus der Jahresstatistik 2020

In unserer Pfarrkirche wurden 21 Kinder getauft. Das Fest der Erstkommunion konnte wegen COVID-19 nicht gefeiert werden. 29 Jugendliche (18 Mädchen und 11 Burschen) empfingen das Sakrament der Firmung. 8 Ehepaare schlossen den Bund des Lebens im Sakrament der Ehe. Ein kirchliches Begräbnis erhielten 46 Verstorbene. 37 Personen sind aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgetreten. 13 Personen sind wieder in die katholische Kirche aufgenommen worden.

Wie der Valentinstag zu seinem Namen kam



Christus (Bildmitte) mit Valentin und Zeno, Mosaik in der Zeno geweihten Kapelle der Basilika Santa Prassede, Rom um 820

Am 14. Februar ist „Valentinstag“. Liebende schenken einander Blumen – und das mitten im Winter. Aber wer war eigentlich der heilige Valentin, der dem Tag seinen Namen gegeben hat?

Der Märtyrer Valentin

Der heilige Valentin, der am 14. Februar 269 als Märtyrer starb, war Bischof in der nördlich von Rom gelegenen Stadt Terni. Er stand bei Christen und Heiden in hohem Ansehen. In der Zeit der Christenverfolgung verlangte der Kaiser von Valentin eine Bekehrung zum römischen Glauben, die Valentin verweigerte, woraufhin er einem der kaiserlichen Berater übergeben wurde. Der Legende nach heilte Valentin die blinde Tochter des Mannes, was zur Folge hatte, dass sich die ganze Familie taufen ließ. Valentin wurde

durch Enthauptung hingerichtet und auch die Familie des Beraters fand den Tod.

Valentins-Fest

Seit dem Jahr 350 wurde es am 14. Februar gefeiert. Valentin gilt als Patron der Verliebten und Brautleute, denen man den Segen und die Fürbitte des heiligen Valentin wünscht. Valentin soll einmal einem verliebten Paar zur Flucht und gegen den Willen der Eltern zur Ehe verholfen haben. Damit gilt er auch als der Stifter glücklicher Ehen trotz Hindernissen.

Valentin und die Blumen

Der Brauch, sich zu Valentin Blumen zu schenken, kam im 20. Jahrhundert aus den USA nach Europa und ist in Österreich erst seit den 50er Jahren üblich. Seinen Ursprung findet er in einem altrömischen Brauch.

Das nächste Pfarrblatt erscheint am 25. 2. 2021